

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

41-ter
Jahrgang.



No 103.
1846.

Ratibor, Sonnabend den 26. Dezember.

Die erste Nacht auf der Universität.

(Beschluß.)

„Von da an,“ fuhr die Bäuerin fort, mehr und mehr der Sympathie folgend, die sich an mir unbewußt verrathen mochte: „von da an hab ich müssen alles ein duzendmal hören, was er gesagt, was er gethan, jeden Tritt, jedes Wort, wie vielmal er sie begrüßt, wie er sie angesehen und angelacht. — Es war im Sommer, da sitzt man noch lange vor den Häusern, wenn's in den Gassen schon Nacht ist; über den hohen schwarzen Dächern hat der Himmel aber noch ganz goldigen Schein. „O Regine,“ sagte sie da, „der Kirchturm war vorgestern noch eine Glut vom Sonnenuntergang. Die Burschen draußen auf der Brücke haben gesungen, nur manchmal hat's der Wind hergeweht. Es war schon recht dämmerig unten. Da ist er nach Haus gekommen und hat eine Rose in der Hand gehabt. Wie er vor mir steht, drückt er geschwind die Rose an den Mund, daß es Niemand sieht als ich, und gibt sie mir und spricht: „Jungfer Klara, darf ich so frei seyn? Das ist Ihre Schwester.“ — Und ehe er in die Hausthüre hinein ist, hat er sich noch zweimal umgesehen. Ich hab' die ganze Nacht kein Auge zugemacht. Die Rose hab' ich in ein Glas an mein Bett gestellt und zum Fenster herein hat der Abendstern gesehen. Ganz gewiß, Regine, er hat die Rose geküßt, ich hab's gesehen. Nicht wahr, so was thut man doch nur, wenn man fast so gut wie Braut

und Bräutigam ist?“ — Das hab' ich ihr freilich ausreden wollen, aber sie hat immer vor sich hin gelacht wie ein Kind im Schlaf. „Du solltest nur die Lieder hören, hieß es ein andermal, die er selbst verfertigt, das ist so gut als ein Gesangbuch.“ — „Klara, sagte ich, das ist eine Sünde.“

„Ost sind Ulrichs noch im Mondenschein auf der Bank sitzen geblieben und ein paar mal hat Herr Robert zur Guitarre gesungen. Zuletzt Nachts, da Klara schon im Bett gelegen, hat er einmal noch unter ihrem Fenster eine Stunde lang gesungen und gespielt. Am andern Tag sagte sie mir: „Sieh, es war mir gerade als wenn mich die Musik in den Himmel hinein tragen wollt.“ — Mir war angst und bang, Herr, ich kenn' die Studenten wohl; mir sind sie auch nachgegangen. — Das nächstemal hieß es: „Denk nur, er verreißt auf vierzehn Tage! Wie werd' ich die herumbringen! Vierzehn Tage! das ist nicht zu erleben.“ — Man erlebte es doch; aber das war ein Fragen: wo er wohl ist? was er treibt? ob er nicht länger ausbleibt? wenn er krank würde oder ihm etwas geschähe! Darauf bleibt Klara viel länger aus als sonst und schiebt bleich und trübselig her: „Er ist wieder da. Mir hat das Herz so geklopft, wie der Wagen gegen das Haus fuhr! Aber er zieht nur die Kappe und springt schnell an mir vorbei; „Guten Morgen, Jungfer, wie gehts?“ und hört meine Antwort nicht. Er muß mir böß seyn. Hab' ich ihm denn etwas gethan? — So hat sich das arme Herz zermartert. Im einen Augenblick war;

die Furcht größer, im andern die Hoffnung. Von da an hat sie ihn nur wenig gesprochen. Er ist oft hinaus geritten auf das Schloß des Herrn Grafen und hat wohl da draußen viel Zeitvertreib gefunden. Klara aber ist abgemagert und ganz blaß geworden, auch seltener zu mir herausgekommen. Sie war viel stiller, wie ausgewechselt. Mir hat das Herz springen wollen, daß ich nicht hab' helfen können. Sie hat niemals gelitten, daß man über ihn gescholten, und selbst nie über ihn geklagt, nein. „Regine,“ konnte sie sagen, „er ist ganz unschuldig. Er hat mir nichts in den Kopf gesetzt, er kann nicht dafür, daß ich so dumm bin.“

„Regine,“ sagte sie einmal — es war ein heißer Septembertag — „ich hab ihn schon lange nicht mehr gesehen. Ich geh ihm jetzt selbst aus dem Weg. Es thut mir weh, wenn er mich so ganz anders grüßt als sonst. Er soll mich auch nicht so bleich sehen, ich schäme mich. Wenn er's aber nicht merken kann, hinter dem Laden, da schau ich ihm doch vielmal nach. Meine Vorhänge zieh ich immer fest zu, aber davor auf dem Brett, da stell ich meine Blumen hin und pflege sie für ihn und freue mich, daß er sie ansieht. Oft horch ich stundenlang auf seinen Tritt. Und gar wenn er spricht oder singt! Nicht wahr, ich bin recht einfältig? Aber wem soll ich's denn sonst sagen als dir? Bei den Eltern darf ich nicht klagen, denn da müßte er am End' ausziehen, und das ist doch mein einziger Trost, daß ich ihn da droben weiß. So gern ginge ich einmal in seine Stube, wenn er nicht daheim ist; nur hineinschauen möchte ich — aber ich wage es nicht! Wenn Briefe an ihn kommen, sieh, da wird mir so eigen. Ich kann sie stundenlang anschauen, wenn sie da liegen, aber in die Hand nehmen — nein! Oft denk ich an seine Mutter; die hat ihn gewiß auch so lieb! Ich möcht' sie kennen. Neulich hat die Christine oben beim Aufräumen ein vornehmes Frauenzimmerporträt bei ihm gesehen, mit einem schönen freundlichen Gesicht und einem himmelblauen Halstuch. Wer das wohl ist? Wenn ich Nachts wache, dann thut mir's wohl zu denken, daß er in meiner Nähe da oben ruhig schläft. Aber dann möcht' ich gleich wissen, ob er träumt und was? Neulich war er auf dem Avelsball; ich hab' die Wagen vom Schloß herein fahren sehen. Alle Bräulein wollen mit ihm tanzen, sagt die Bäckerin. Erst gegen Morgen hab' ich ihn nach Haus kommen hören. Regine, ich hab' mein Kopfstiffen naß geweint.“ — Unter dieser Rede schlugen große Regentropfen an die Fensterscheiben. „Regine,“ sagte sie, „heut ist's nichts mit dem Gießen“ — das war nämlich

ihr liebtes Geschäft bei mir; ich habe immer mein Tuch auf der Bleiche draußen im Baumgarten. Heut gießt der Himmel. Ich möcht mich nur ins Gras hineinlegen und mich recht ausweinen, denk ich jetzt immer beim Gießen. Wenn ich immer im Freien wär' bei Euch, da wär' mir vielleicht bald besser; in der Stadt die hohen Häuser nehmen mir ganz den Athem, da liegt's wie eine Last auf mir.“

„Das war das letzte Mal, daß Klara auf den Hof gekommen. Nachher haben die Eltern sie mit dem Herrn Anselmeier verheirathen wollen, dem reichen Kaufherrn mit der Brille. Ich weiß, dieß hat dem Mädchen viele Thränen gekostet, bis der Vater den Gedanken aufgegeben. Er hat bald einsehen müssen, daß ein anderer Bräutigam kommen wird, der blasse Tod.“

„Darauf steht es nicht mehr lange an, so holt man mich. Sie war im Bett. Herr, wie bin ich erschrocken, da ich sie sah! Die Augen noch einmal so groß und ganz stechend und die Backen wie zwei brennende Rosen. Sie gibt mir die Hand; die ist so abgezehrt, so weiß und die kleinste Ader schimmert durch. „Weine nicht,“ sagte sie, „mir geht's gut. Das ist nicht, wie deine Söhnerin gestorben ist von deinem Christoph und ihren Kindern weg, bei denen sie nur so kurz war, und von dem Haus, wo sie so lang hätt glücklich leben können. Ich wär' doch immer allein geblieben, hab' an Niemand ein Recht. Freu dich, daß ich sterbe! Ich habe zu wenig an den Heiland gedacht, darum nimmt er mich jetzt zu sich, und nimmt mich doch zu sich, sieh, so gut ist er! Darauf winkt sie mir näher zu sich, und fragte ganz leis: „Saubst du, daß er mir auch zur Leiche geht? daß er mich im Sarg steht? Zieh mich nur recht sauber an, Regine, schneeweiß, und gib mir auch Blumen! — Ich hab's zu gut gehabt und noch besser haben wollen. Ihr habt mich Alle verwöhnt, du auch, Regine. Aber es wird jetzt noch Alles gut. Gute Nacht! Komm auch noch einmal!“

„Das war vorgestern. Gestern Abend läßt mich Herr Ulrich holen zum Wachen. Sie war nicht mehr oft bei sich; gedankt hat sie aber Allen noch und Alle gesegnet. Oft hat sie in der Fieberhitze dem Herrn Robert gerufen. Einmal liegt sie wie todt da; ich meine jetzt ist Alles vorbei, da höre ich, wie sie etwas vor sich hin murmelt — wieder der Name! Sie hat mir auch das gegeben: ich soll's mit einem Gruß dem Herrn Robert bringen.“

Aus dreifachem Seidenpapier, das die Alte mit einem großen Löschpapier unwickelt hatte, nahm sie eine getrocknete Blume. „Da, die Rose, damit er sehen soll, wie werth sie ihr

gewesen. Zuletzt, wie sie schon zu schwach war, selbst die Hände zusammen zu legen, machte sie mir noch ein Zeichen, daß ich über ihr beten solle, die Kindergebete, die ich ihr als Kind gelehrt. Ich hab' ihr den Todesschweiß von der Stirn getrocknet, ich hab' ihr die Augen zugeedrückt. Eben hab' ich sie angekleidet; sie liegt da holdselig wie ein Kind in der Wiege... Jetzt kann der Herr Robert sehen, was für ein Herz da gebrochen ist. So findet er keines mehr, und er wär' nicht so übel gefahren, der Herr Robert mit meiner Klare. So jung, so wasker, so schön! Und der Vater hat viel Geld! Sie hätte Baronen haben können. Das überstiegene Zeug und das Bischen Französisch machts nicht aus, im Gegentheil. Und ihr Vatersbruder ist einer von den Vornehmsten im Land — Oberregierungsrat. Jetzt muß man halt denken, sie war zu gut zum Leben. Jetzt ist sie ein Engel beim Heiland, und ich bin zuerst wieder bei ihr..."

Die Alte unterbrach sich plötzlich und schlug die Hände zusammen. „Ach, Herr, ich hab' mich arg verplaudert! Weß das Herz voll ist, dessen gehe der Mund über. Warum seyd Ihr mir denn nicht in die Rede gefallen? Ich danke Euch, daß Ihr mir so ordentlich zugehört habt. Adieu! — Sie hatte die Hand schon auf die Thürklinke, da wandte sie sich noch einmal

um und sprach recht eindringlich: „Und sagt dem Herrn Robert, daß er mit keinem armen Mädchen mehr so freundlich sein soll.“

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 17. Dec. wurde hierorts aus einer Wohnstube eine schwarze Luchhülle mit Gümpe besetzt und grün gefüttert gestohlen. An demselben Tage ließ eine fremde Dame in einer hiesigen Wirthsstube ein silbern Armband und ein paar Handschuh liegen, diese Sachen gingen verloren und konnten nicht wieder herbeigeschafft werden, weshalb ein Diebstahl zu vermuthen ist und vor dem Ankauf aller dieser Gegenstände gewarnt wird.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 26. December 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 5 sgr. bis 3 rthl. 0 sgr.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 17 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 24 sgr.
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 16 sgr. 6 pf. bis 2 rthl.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 13 sgr. 9 pf. bis 2 rthl. 27 sgr. 6 pf.
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 3 sgr. bis 1 rthl. 3 sgr.
 Stroh: das Schock 4 rthl.
 Heu: der Centner 18 bis 22 sgr.
 Butter: das Quart 14 bis 16 sgr.
 Eier: 3 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögners Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Musikalisches.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am 2. Januar 1847 in meiner Wohnung ein Sing-Institut eröffnen werde. Ueber Zweck und Einrichtung des Instituts, so wie über die nöthigen Bedingungen besagen die Statuten desselben, welche in der Hirt'schen Buchhandlung für 1 Sgr. gedruckt zu haben sind, das Nähere.

Ich bin bereit, täglich Nachmittag von 4 Uhr ab in meiner Behausung Anmeldungen entgegen zu nehmen.

E. N. Lange.

Zur Eröffnung des neuen Saales im hiesigen Bahnhofe
 Sonnabend am 26. December

als am 2. Feiertage

GROSSES CONCERT

von der Kapelle des H. Labus

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch bitte, mache ich noch darauf aufmerksam, daß im Nebenzimmer des Saales ein neues Billard

Kuhn,

Bahnhof's Restaurant.

Gut möblirte Zimmer

sind für jede beliebige Zeit zu vermieten in Breslau Albrechtsstraße № 39 gegenüber der königlichen Bank bei

F r y k e.

Herr Direktor Heinisch wird ersucht, recht bald das Stück: **Marie-Anne**, oder: **Eine Mutter aus dem Volke** zu wiederholen.

Mehrere Theaterfreunde.

Zu vermieten

und Neujahr zu beziehen eine Stube für eine Person bei

N. Landerer, Conditor.

Am 31. d. M. findet

Ball

im Saale des hiesigen Bahnhofes statt, wozu sich die theilnehmenden Mitglieder der Ressourcen-Gesellschaft bis zum Balltage mit Billets versehen wollen.

Das gewöhnliche Leses- und Spielzimmer wird bis dahin in ein Zimmer neben dem Saale des Bahnhofes verlegt werden.

Ratibor, den 23. December 1846.

Direktorium der Ressourcen-Gesellschaft.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 27. d. M. arrangirt Unterzeichneter im Bade Kofoschütz einen Ball, wozu ergebenst einladet

Pampekly, Gastwirth.

Wilhelmsbad den 19. December 1846.

Jungferstraße im Hause des Eisen-
Kedermeister Zobel ist der Oberstock, be-
stehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zu
vermieten und vom 1. April zu beziehen.

Arac de Goa, feinen Jamaica-Num und
andere Arace in Flaschen, Pricken, mari-
nierte und geräucherte Heringe, so wie an-
dere Delikatessen empfehlen billigt

Wunschik & Seidel.

In meinem auf der Jungferngasse schank-
berechtigten Hause No. 19. sind 2 Stun-
den parterre links und ein Gewölbe nebst
Nebenküche rechts sofort zu vermieten und
zum 1. Januar k. J. zu beziehen. Das
Nähere ist bei mir zu erfahren.

Ratibor den 24. December 1846.

Sam. Dzielziger.

Wegen vorzüglicher Vereitlung gefährli-
cher Hindernisse auf Eisenbahn-Anlagen
durch Hinlegung eines Steines auf die
Schienen ist das dabei theilhaftige Indivi-
duum zur Kriminal-Untersuchung gezogen
und in Folge derselben rechtskräftig zu
einer einjährigen Zuchthausstrafe so wie
zur Tragung der Untersuchungskosten or-
dinare verurtheilt werden.

Schloß Ratibor den 17. December 1846.
Herzogl. Ratiborer Gericht der Güter
Binkowitz und Altendorf.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten,
der unlängst aus Rom zurückgekehrt ist,
erschien so eben, von ihm gezeichnet und
von W. Sauter in Breslau lithographirt,
und ist in allen Buch- und Kunsthandlun-
gen, in Ratibor in der Hirt'schen
Buchhandlung zu haben:

**Das vollkommen ähnliche Por-
trait Sr. Heiligk. des Pap-
stes Pius IX.** Preis des Plats-
tes auf chinesischem Papier 20 *Sgr.*,
auf weißem Papier 15 *Sgr.*

Ratibor im Dezember 1846.

Felix Wechner,

Portrait- und Geschichtsmaler.

Alle für das Jahr 1847
erscheidenden Kalender werden
stets vorräthig gehalten in der
Hirt'schen Buchhandlung
in Ratibor,
(am großen Ring N^o 5.)

Am 28. Februar 1847 **Die fünfte Gewinn-Verloosung** Am 28. Februar 1847
der Grossherzoglich Badischen
20 Thaler oder 35 Gulden-Loose

des Eisenbahn-Lotterie-Anlehens, worin die nachfolgenden Gewinne ent-
halten sind, nämlich: 14mal 50000 Gulden, 54mal 40000, 12mal 35000,
23mal 15000, 2mal 12000, 55mal 10000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal
4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 Gulden u. s. w., findet
planmässig am **28. Februar 1847** zu Carlsruhe statt.

Zur Betheiligung für diese benannte Ziehung

mit 1 Nummer für fl. 1. 30 kr. oder 1 Thl. pr. C.

„ 6 „ „ „ 8. — „ „ 5 „ „ „

„ 12 „ „ „ 15. — „ „ 9 „ „ „

„ 25 „ „ „ 30. — „ „ 18 „ „ „

wolle man sich an das unterzeichnete Handlungshaus wenden.—Ziehungs-
listen werden seiner Zeit prompt besorgt. — Plane und jede gewünschte
Auskunft gratis.

J. Nachmann & Söhne

Banquiers in Mainz.

Unser Sortiment vorzüglicher **Stahlfedern** à Duzend 1 bis 20 *Sgr.*;
elegante **Brief- und Luxus-Papiere**, wie auch **Papeterien** in
schönster und größter Auswahl; **Brief-Converts**, **Devisen- und**
Buchstaben-Oblaten, **Gratulations- und Neujahrskarten**;
Stammbücher, elegante **Albums**, **Schreibmappen** und
Briefstaschen,

Alles zu Festgeschenken sich eignend
empfehlen wir zur genügigen Beachtung hiemit ganz ergebenst.

Hirt'sche Buchhandlung
in Ratibor,
am großen Ring N^o 5.

Theater in Ratibor.

Sonnabend, den 26.: **Der deutsche Michel in Paris**, oder die
rothe Schleife. Neuestes Lustspiel in 4 Abtheilungen von Deinhardstein. Sonn-
tag, den 27.: **Till Eulenspiegel**, oder **Schabernack über Schaber-
nack**. Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. Montag, den 28. auf Ver-
langen: **Marie-Anne**, oder **eine Mutter aus dem Volke**. Schauspiel
in 5 Abtheilungen von Börnstein. Dienstag, den 29.: **Mein Mann geht
aus**. Neuestes Lustspiel in 2 Abth. von Börnstein. Mittwoch, den 30.: **Sie
muß in die Stadt**. Lustspiel in 4 Abth. von Hallerstein und Müller. (Sei-
tenstück zu „Er muß aufs Land.“)

Heinisch,
Schauspiel-Director.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der
Hirt'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.